

»JUNGE WILDE« –
ANDREAS BRANTELID

Montag, 27.10.2014 · 19.00 Uhr

KONZERTHAUS
DORTMUND



Junge Wilde

ALEXANDER SITKOVETSKY VIOLINE

MAXIM RYSANOV VIOLA

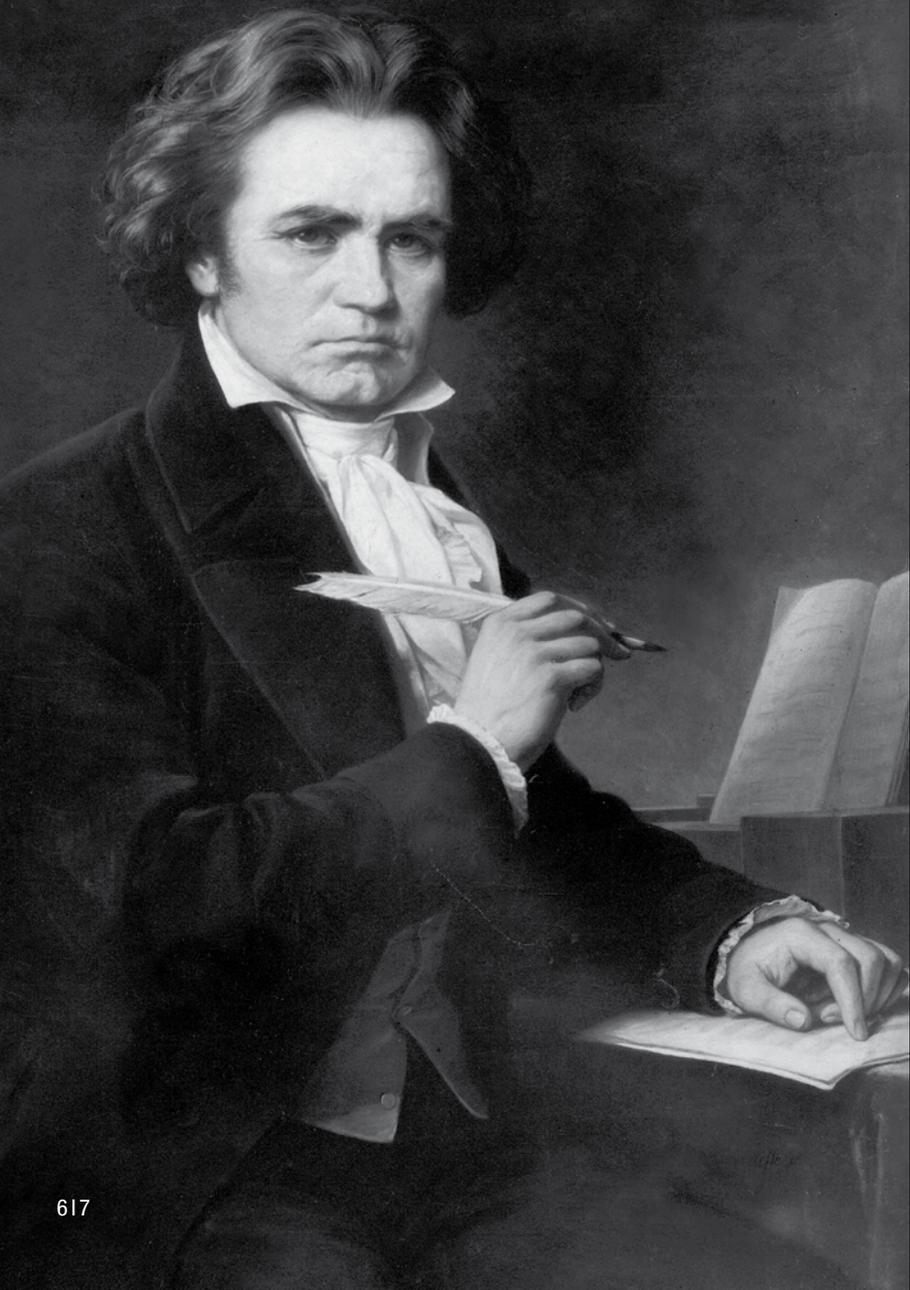
ANDREAS BRANTELID VIOLONCELLO

Abo: Solisten III – Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





ZOLTÁN KODÁLY (1882 – 1967)

Duo für Violine und Violoncello op. 7 (1914)

Allegro serio, non troppo

Adagio – Andante

Maestoso e largamente, ma non troppo lento – Presto

ERNST VON DOHNÁNYI (1877 – 1960)

Serenade für Streichtrio C-Dur op. 10 (1902)

Marcia. Allegro

Romanza. Adagio non troppo, quasi andante

Scherzo. Vivace

Tema con variazioni. Andante con moto

Rondo (Finale). Allegro vivace

– Pause ca. 19.55 Uhr –

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Trio für Violine, Viola und Violoncello G-Dur op. 9 Nr. 1 (1798)

Adagio – Allegro con brio

Adagio, ma non tanto, e cantabile

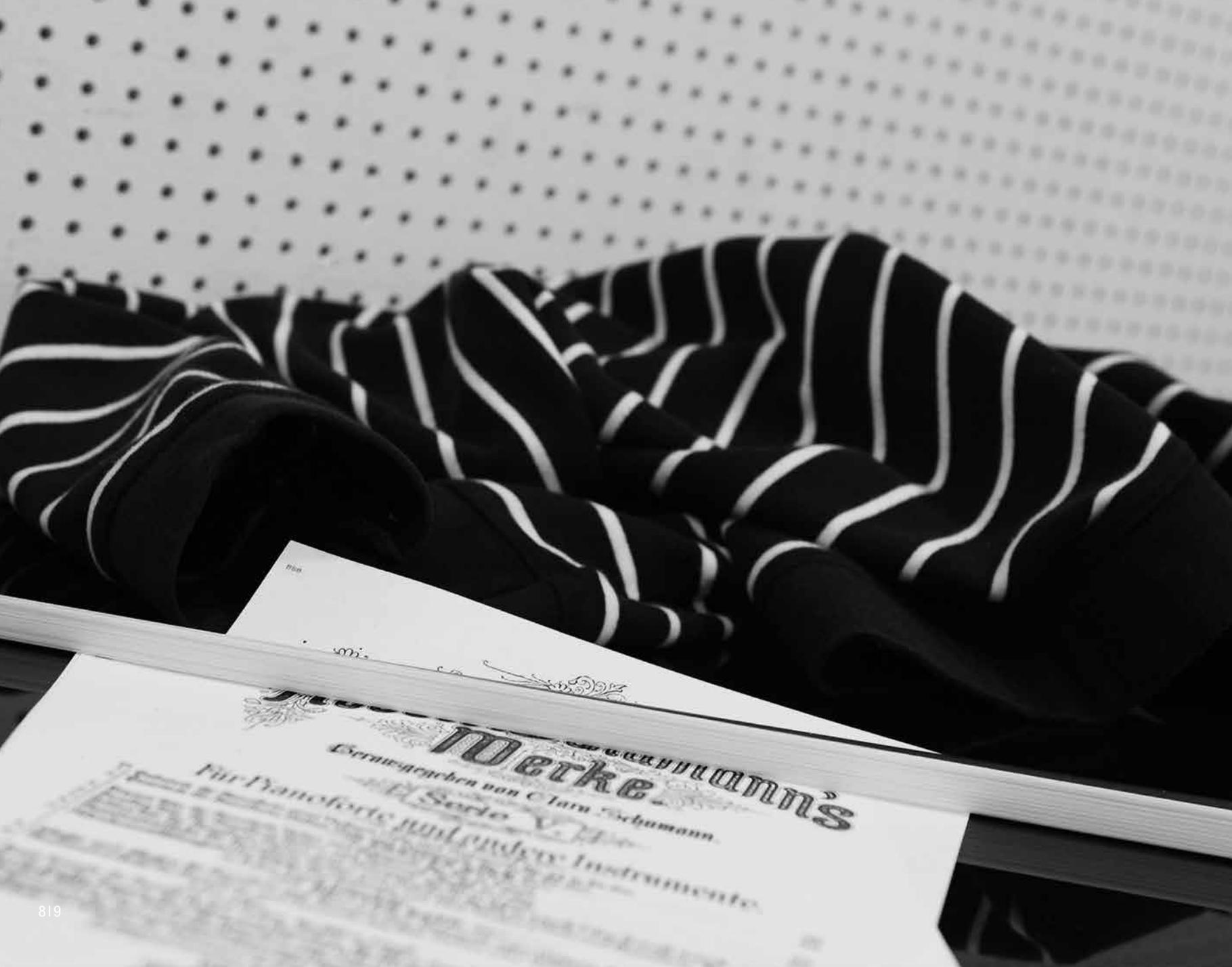
Scherzo. Allegro

Presto

– Ende ca. 20.50 Uhr –

Einführung mit Ulrich Schardt um 18.15 Uhr im Komponistenfoyer

Nach dem Konzert: »meet the artist!« im Backstage-Bereich



186

mi

Musikwerke
Gebrauchsgesellen von C. Lam. Schumann.
Sectio V. 11

Für Pianoforte und andere Instrumente.

KURZ VOR DEM KONZERT

STREICHDUOS UND -TRIOS, DIE NACH MEHR KLINGEN

Das Zusammenspiel von zwei oder drei Streichinstrumenten gehört aufführungspraktisch zu den großen Herausforderungen der Kammermusik. Weder sorgt eine zweite Geige, wie im Quartett, für die Verbindung zu den Mittel- und Unterstimmen, noch gibt es einen harmonisch reichen Klaviersatz. Zwei oder drei Streichinstrumente müssen die Klangillusion eines größeren Ensembles schaffen, solistisch glänzen und doch perfekt miteinander harmonisieren und partnerschaftlich agieren. Dafür bedarf es großer Musik. Und die stammt an diesem Abend aus der Feder von Zoltán Kodály, der ein radikal modernes und gleichzeitig klanglich reichhaltiges Duo für Violine und Violoncello komponierte. Ernst von Dohnányis Serenade, selten gespielt, ist eine Entdeckung eines kompositorischen Glanzstücks für Streichtrio, das Spätromantik in sehr eigener Art hören lässt. Ludwig van Beethovens erstes Trio aus seinem op. 9 ist von absoluter Könnerschaft, die sich in Spielfreude, formaler Kunst, sinfonischer Dimension und beispielgebender Transparenz im Satz der drei Instrumente zeigt. Der Abend lässt einen staunen, wie zwei oder drei Streichinstrumente einen kompositorischen Kosmos erschließen können.



IMPRESSIONISTISCHER EXPRESSIONISMUS

ZOLTÁN KODÁLY DUO FÜR VIOLINE UND VIOLONCELLO OP. 7

Béla Bartók und Zoltán Kodály zeichnen ab 1910 mit einem Edison-Phonographen die Volkslieder der Bauern in ihrer Heimat unweit der Wirkungsstätte Joseph Haydns, dem Schloss Esterháza, auf. Diese Gesänge, Melodien und harmonischen Spezifika fließen bei beiden Komponisten in eine vollkommen neue Musiksprache ein, in eine neue ungarische Kompositions-

tradition und vor allem in wegweisende Kompositionstechniken für die Musik des 20. Jahrhunderts. Es handelt sich bei Kodálys Duo für Violine und Violoncello jedoch um alles andere als Neo-Folklore. Das Kompositionsjahr 1914 bedeutet für Kodály radikalen Neuklang, schroffe Akzente, fahle Farben, Pentatonik, aber auch sogenannte impressionistische Elemente, die an Debussy erinnern.

Große Kunst und eine visionäre Landmarke der modernen Musik schlechthin ist auch die beinahe-improvisatorische Wirkung dieser Musik. Suchen und finden die beiden Streichinstrumente erst im Laufe des Spielens ihre Töne, ihre Beziehungen? Mitnichten. Formale Meisterhaftigkeit und thematische Bezüge sind genauestens kalkuliert, aber der Effekt ist frappierend und lässt Abschnitte dieses Werkes als Quasi-Jam-Session der modernen Kammermusik erscheinen. Kodály schafft Raum für die verschiedensten Charakterbilder: Elegisches, weitumspannende Melodien und Avantgarde ergänzen einander auf natürliche Weise. Sämtliche Bogen- und Zupftechniken sind gefordert und werden im Sinne des Ausdrucks eingesetzt. Denn Kodálys moderne Musiksprache stellt das Gegenteil kühler Klangkunst dar; die kompositorischen Parameter dienen streng dem Ausdruck. Insofern darf vielleicht eher von Expressionismus gesprochen werden.



IM SCHATTEN BRILLANT

ERNST VON DOHNÁNYI SERENADE FÜR STREICHTRIO C-DUR OP. 10

Ernst von Dohnányi wird 1877 im heutigen Bratislava geboren, damals Teil der habsburgischen Doppelmonarchie. Er studiert in Budapest gemeinsam mit Béla Bartók, später in Berlin bei Eugen d'Albert, wird Pianist und Komponist, von 1908 an Professor in Berlin. 1915 geht er wieder nach Budapest, wird dort Professor, Orchesterleiter und Hochschulrektor. Nach dem

Mieten Sie das
Essex EUP-111
bei uns für nur
50 €
im Monat.



Maiwald
Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · www.steinway-dortmund.de





ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 261
www.konzerthaus-dortmund.de



zweiten Weltkrieg geht Dohnányi zunächst nach Argentinien, dann in die USA, wo er in Tallahassee an der Florida State University eine Professur bekleidet und unter anderem seinen Enkel Christoph von Dohnányi, den später weltberühmten Dirigenten, unterrichtet. Dass er heute deutlich im Schatten Bartóks oder auch Kodály's steht, hängt eng damit zusammen, dass Dohnányi's Schaffen noch auf dem Fundament der Spätromantik fußt und er letztlich kompositorisch den Weg in die Neuzeit nicht konsequent beschreitet. Die Serenade für Streichtrio aber zeigt, dass seine Musik durchaus höchst eigenständig, kompositorisch einfallsreich und formal brillant ist.

Dohnányi hat seine klassischen Vorbilder Mozart und Beethoven studiert, steht aber mit seiner Serenade aus dem Jahre 1902 hörbar an der Zeitenwende von der Spätromantik zur Neuzeit. Im ersten Satz herrschen, untypisch für einen Marsch, pointierter Witz und rhythmischer Drive, die mit einem preußischen Stehschritt nichts gemein haben. Der zweite Satz, eine Romanze, wird von einem melodisch aparten und weit ausholenden Bratschentema eröffnet, bevor Violine und Violoncello eine rhapsodische Klangwelt eröffnen. Dohnányi schafft spätromantische Klangräume, die ihre Herkunft (Brahms) nicht verleugnen, aber hier ist ein Komponist besonders harmonisch und rhythmisch eigenständig am Werk sowie im Sinne der Begründung einer eben solchen Schule originär »ungarisch«.

Das Scherzo im Zentrum des fünfsätzigen Werkes stellt den kompositorischen Dreh- und Angelpunkt dar – ein flirrender Fledermausflug in neo-Mendelssohn'scher Manier, harmonisch schön schräg und doch voll romantischer Erzählkunst. Der Satz sprüht vor kompositorischer Raffinesse und darf sich zum Besten der Streichtrioskunst zählen lassen. Der vierte Satz, ein elegisch-eleganter Variationensatz, verwendet das Thema aus dem Trio des einleitenden Marsches. Der zum Kompositionszeitpunkt herrschende Anspruch an die Zentrierung auf einen thematischen Einfall, der eine mehrsätzliche Komposition durchziehen soll, wird hier realisiert. Dohnányi kann alles schreiben und lässt es leicht klingen – ganz große Kompositionskunst. Virtuosität, Vitalität und Vielfalt der Gedankenschau kennzeichnen den fünften und letzten Satz dieser modernen Serenade. Das ungarische Thema aus dem Einleitungsmarsch wird konsequent wiederaufgenommen. 

EINFALL VOM KOMPOSITORISCHEN HIMMEL

LUDWIG VAN BEETHOVEN TRIO FÜR VIOLINE, VIOLA UND VIOLONCELLO G-DUR OP. 9 NR. 1

Ludwig Beethoven, der Titan – nicht nur, aber auch – der Gattung Streichquartett pflegt den Kammermusikkosmos für Streichinstrumente bereits vor seinem Streichquartettkanon. Und so schafft der gelehrte Bratscher aus Bonn bereits 1798 fünf Streichtrios – eine höchst an-

spruchsvolle und heikel auszuführende Kombination von Instrumenten. Insofern dürfen die Beethoven'schen Streichtrios keinesfalls als Vorstudien für die Streichquartette betrachtet werden.

Die drei Trios des op. 9 setzt Beethoven 1796 bis 1798 in Töne und widmet sie dem Grafen Johann-Georg von Brown-Camus, dem er dazu folgende gestelzte Zeilen verfasst: »Wenn die Werke der Kunst [...] weniger den Einfällen des Genies als von dem aufrichtigen Wunsch, das Allerbeste zu leisten, abhängen würden, hätte der Autor die ersehnte Gewähr, dem ersten Mäzen seiner Muse das beste Werk anzubieten.« Einfacher gesprochen: Beethoven arbeitet hart, kein genialer Einfall fällt vom kompositorischen Himmel, und er hält diese Streichtrios für die besten ihrer Art.

Beethovens Musik löst diesen Anspruch wie selbstverständlich ein. Das G-Dur-Trio ist ein viersätziges Werk beinahe sinfonischer Dimensionierung. Der erste Satz wird von einer

langsamen Einleitung (Adagio) eröffnet, die scheinbar beiläufig in eine voller Melodienvielfalt sprühende Exposition mündet. Trotz der obertonbedingten klanglich exponierten Stellung der Violine findet bei Beethoven Kammermusik für drei Streicher auf Augenhöhe statt. Virtuosität pur gilt auch für die mittlere und tiefe Streicherstimme. Transparenz und lichtetes Figurenwerk, das Beethoven niemals »andickt«, Strukturen und blitzschnelle Dynamikwechsel dominieren und sorgen für Spannung und Unterhaltung auf höchstem Niveau. Die Dur-Moll-Folgen sorgen für wohlige Lichtwechsel.

Dass der oft so unwirsch dreinfahrende Beethoven ein Meister musikalischer Poesie und ein wahrer Wegweiser der Romantik auf dem sicheren Terrain der Wiener Klassik ist, zeigt sich im zweiten Satz des Trios, dem Adagio. Nur scheinbar dominiert die Violine. Viola und Violoncello liefern harmonisch und gestisch substantielle Beiträge zum fließenden Duktus dieses zarten Klanggewebes. Eine wunderbare, vor überraschenden Wendungen sprühende Klangrede ist das Scherzo. Erneut überzeugt Beethoven mit einer Lockerheit der Geste bei klarer schöpferischer Geistesgegenwart. Schließlich fliegt ein vor virtuosem Witz und Rasanzenz berstendes Finale auf den Hörer zu. Insektenschwärme von hoher kompositorischer Intelligenz rasen über die Szene, und das Streichtrio imitiert ein ganzes Orchester. Kühne Harmonien, Staccato-Achtel und deutliche thematische Anklänge an das Hauptthema aus Beethovens erster Sinfonie, die er wenig später schreiben sollte, sind Ingredienzen dieser perfekten Hetzjagd.

GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Zoltán Kodály's Duo für Violine und Violoncello op. 7 erklang bereits einmal im November 2012 bei einem Duoabend von Pekka Kuusisto und Nicolas Altstaedt.

SCHARDTS PLATTENSCHRANK

Was Jascha Heifetz und Gregor Piatigorsky in der historischen Aufnahme des Kodály-Duos auf ihren Streichinstrumenten entfachen, lässt die Röhren des Verstärkers und die heimische Luft lichterloh brennen. Das ist Virtuosenwahnsinn pur, Vorsicht (BMG Classics)! Dohnányis Serenade erklingt mit allen ihren Stärken klangreich und charakterstark mit Janine Jansen, Violine, einer der ersten »Junge Wilde«-Künstlerinnen in Dortmund, Joel Waterman, Viola, und Christian Poltéra, Violoncello. So gut sollte die Serenade schon klingen (Naxos). Für Beethovens Streichtrios ergeht eine glasklare Empfehlung an das Trio Zimmermann mit dem Großmeister der Violine Frank-Peter Zimmermann, dem Ex-»Junge Wilde«-Bratschenvirtuosen Antoine Tamestit und erneut Christian Poltéra, Violoncello. Hier machen drei Partner Beethovens Kammermusik fern jeder solistischen Attitüde und Eitelkeit zum Ereignis (BIS Records).

Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Südwestfalen · Zwickau



Über Begeisterung zum Erfolg. Beratung in 7-Sterne-Qualität.

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,
der zum 7. Mal als TOP-Berater
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte
audalis Consulting GmbH
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de





ANDREAS BRANTELID

Andreas Brantelid wurde 1987 als Sohn schwedisch/dänischer Eltern geboren. Er spielte schon in sehr jungen Jahren Cello und hatte zunächst bei seinem Vater Unterricht. Sein Konzertdebüt mit dem Royal Danish Orchestra und Elgars Cellokonzert in Kopenhagen gab er im Alter von 14 Jahren. Seitdem ist Brantelid als Solist mit allen großen skandinavischen Orchestern aufgetreten. Diese Saison gibt er sein Debüt mit dem London Philharmonic Orchestra und dem MDR Sinfonieorchester, außerdem kehrt er zum BBC National Orchestra of Wales zurück. Darüber hinaus debütiert er auch in Japan mit einem Solorecital sowie Konzerten mit dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra.

In der vergangenen Saison gab er sein Debüt bei den Seattle, Milwaukee und Bournemouth Symphony Orchestras und trat im Wiener Konzerthaus mit dem Danish National Chamber Orchestra auf. Letzte Konzertverpflichtungen umfassten außerdem Auftritte mit dem Mahler

Chamber Orchestra und Dutilleux' Cellokonzert »Tout un monde lointain« unter der Leitung von Pablo Heras-Casado, mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Wiener und den Hamburger Symphonikern, dem Brussels Philharmonic, BBC Symphony Orchestra, City of Birmingham Symphony Orchestra, Münchener Kammerorchester und dem Scottish Chamber Orchestra. Dabei hat er mit so renommierten Dirigenten wie Thomas Dausgaard, Philippe Herreweghe, Andrew Manze, Andris Nelsons, Jonathan Nott, Sakari Oramo, Jukka-Pekka Saraste und Robin Ticciati gearbeitet.

Mit Kammermusik tritt Brantelid in dieser Spielzeit in Seoul, Berlin, Paris und Dresden auf. Zuvor spielte er in New York (Carnegie und Alice Tully Hall), London (Wigmore Hall), Chicago, Zürich, Vancouver, Barcelona und Salzburg. In der Saison 2008/09 war er »Rising Star« der European Concert Hall Organisation mit Auftritten im Concertgebouw Amsterdam, Musikverein Wien, Palais des Beaux-Arts in Brüssel, in der Kölner Philharmonie und im Konzerthaus in Stockholm. Weil er die Zusammenarbeit und das Zusammentreffen mit vielen Musikern sehr schätzt, spielt er regelmäßig bei Festivals in Wien, Schleswig-Holstein, Bergen, Verbier, Lockenhaus, Kuhmo und London.

Seine erste Konzert-CD mit Cello-Konzerten von Tschaikowsky, Schumann und Saint-Saëns mit dem Danish National Symphony Orchestra erschien 2008 bei EMI. 2010 folgte eine Kammermusik-Aufnahme mit Werken von Chopin und 2012 eine Encore-CD. Seine Aufnahme der gesamten Werke für Cello und Klavier von Grieg wird 2015 erscheinen.

Andreas Brantelid gewann den Ersten Preis bei der »Eurovision Young Musicians Competition« 2006 und der »International Paulo Cello Competition« 2007. 2008 gewann er ein Stipendium des Borletti-Buitoni Trusts. Er ist Mitglied der Lincoln Center Chamber Music Society in New York und des Programms »New Generation Artists« der BBC. Er studierte bei Mats Rondin, Torleif Thedéen und Frans Helmerson.

Brantelid spielt das Stradivari-Cello »Boni Hagar« aus dem Jahr 1707, das ihm der norwegische Kunstsammler Christen Sveaas freundlicherweise zur Verfügung stellt.

ANDREAS BRANTELID IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im Dezember 2012 gab Andreas Brantelid seinen Einstand als »Junger Wilder« im Konzerthaus mit Sonaten und Variationen von Schubert, Brahms, Beethoven und Hindemith. Im darauf folgenden Jahr kam er als Solist in Dutilleux' Cellokonzert mit dem Mahler Chamber Orchestra unter Pablo Heras-Casado und als Kammermusikpartner von Ray Chen erneut ins Konzerthaus. Seinen letzten Besuch in Dortmund bestritt Andreas Brantelid erst vor einem halben Jahr mit einem Programm von Gabriel Fauré und Maurice Ravel.



PARK Wirtschaftsstrafrecht.

Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. MATHIS MÖLLMANN Rechtsanwalt

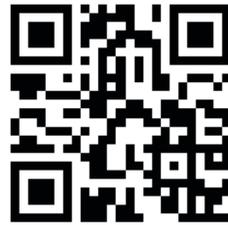
DR. MARIUS LEVEN Rechtsanwalt

PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund | Fon (0231) 95 80 68 - 0
www.park-wirtschaftsstrafrecht.de



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT
STEUERSTRAFRECHT
COMPLIANCE



ALEXANDER SITKOVETSKY

Alexander Sitkovetsky wurde in eine Moskauer Familie mit tief verankerter Musiktradition geboren. Sein Konzertdebüt feierte er bereits im zarten Alter von acht Jahren und nahm im gleichen Jahr sein Violin-Studium an der Menuhin School auf. Yehudi Menuhin war zu dieser Zeit seine Inspirationsquelle und sie traten gemeinsam bei einigen Gelegenheiten auf wie einem Bach-Doppelkonzert, mit Bartók-Duos im St James's Palace und mit dem Mendelssohn-Konzert, das er unter Menuhins Leitung spielte.

Später trat Sitkovetsky beispielsweise mit dem Netherlands Philharmonic, Philharmonia, Royal Philharmonic und English Chamber Orchestra auf sowie mit dem Konzerthausorchester Berlin, Brussels Philharmonic und European Union Chamber Orchestra, Malmö Symphony Orchestra, der Academy of St Martin in the Fields, dem Moscow Chamber Orchestra, Mulhouse Symphony Orchestra, Stuttgarter Kammerorchester, Lithuanian Chamber Orchestra, St. Petersburg Symphony Orchestra, der Welsh National Opera und dem BBC Concert Orchestra. Dirigenten, mit denen er dabei zusammengearbeitet hat, waren Sir Mark Elder, Yakov Kreizberg, Dmitry Sitkovetsky, Denis Russell Davies, Andrew Sewell, Alexander Dmitriev, George Hanson und Joseph Swensen.

Im vergangenen Jahr standen Orchestereinladungen nach England, Russland, Deutschland, Spanien und in die Niederlande sowie Recital- und Festivalauftritte in Norwegen, Japan, Rumänien, England, Frankreich, den Niederlanden und den USA auf Sitkovetskys Saisonspielplan. Er teilte sich die Bühne mit Julia Fischer, Janine Jansen, Misha Maisky, Maxim Rysanov, Alexander Chaushian, Polina Leschenko, Julian Rachlin und vielen anderen. Aufgenommen hat Sitkovetsky für Angel/EMI, Orfeo und bei Decca das Bach-Doppelkonzert mit Julia Fischer.

Kammermusik war Alexander Sitkovetsky immer sehr wichtig. Er ist Gründungsmitglied des Sitkovetsky Piano Trio mit dem Pianisten Wu Qian und dem Cellisten Leonard Elschenbroich. Das Trio gewann diverse Preise wie den Kammermusikpreis der »Festspiele Mecklenburg-Vorpommern« und ist an Konzertorten in ganz Europa aufgetreten, darunter die Alte Oper in Frankfurt, das Concertgebouw Amsterdam oder die Wigmore Hall in London. Das Trio hat in diesem Jahr sein Debütalbum bei BIS veröffentlicht. 

MAXIM RYSANOV

Der ukrainisch-britische Bratschist und Dirigent Maxim Rysanov hat sich international als vielseitiger, charismatischer und dynamischer Musiker einen Namen gemacht. In erster Linie ist

BIOGRAFIEN

Beratung - Konzeption
Projektbegleitung - Review

Ulrich B. Boddenberg
Consultant - Fachbuchautor

Wissensmanagement
Informationsmanagement
Echtzeit-Kommunikation
Mobile Lösungen, Messaging
hybride Cloud-Integration
Intranet - Extranet - Internet

mit Technologien von
Microsoft, Cisco und Apple
SharePoint, Lync, SQL, Office 365

Tel.: 0231 / 222 458 - 222
E-Mail: ulrich@boddenberg.de

www.boddenberg.de



er als herausragender Violasolist gefragt, z. B. als Gast der »BBC Last Night of the Proms«, des »Edinburgh Festivals« oder der »Salzburger Festspiele«.

Engagements als Dirigent führten Rysanov in der jüngeren Vergangenheit zum Sinfonieorchester Basel, dem Litauischen Kammerorchester, dem Georgischen Nationalorchester, dem »Dubrovnik-Festival« (mit Roger Moore als Rezitator), nach Utrecht (mit Janine Jansen) und Boswil (mit Vilde Frang). Vergangene Konzerthighlights als Solist beinhalteten die Zusammenarbeit mit dem hr-Sinfonieorchester unter Philippe Herreweghe, dem NDR Sinfonieorchester unter Eivind Gullberg Jensen, dem BBC Symphony Orchestra unter Jiří Bělohlávek und dem Seattle Symphony Orchestra unter Andrey Boreyko.

Maxim Rysanov ist auch ein begeisterter Kammermusiker. Seine Partner sind u. a. Leif Ove Andsnes, Nicola Benedetti, Michael Collins, Alice Coote, Martin Frost, Sol Gabetta, Janine Jansen, Gidon Kremer, Mischa Maisky, Viktoria Mullova und Maxim Vengerov. Seine Begeisterung für die Neue Musik resultierte in zahlreichen Projekten, die das Repertoire für Viola erweiterten und bereicherten. So zeichnet Rysanov beispielsweise für Erstaufführungen von Dobrinka Tabakova, Richard Dubugnon und Valentin Bibik verantwortlich.

Maxim Rysanovs erste CD auf dem Markt erhielt sofort einen »Gramophone Editor's Choice Award«. In der Saison 2013/14 ergänzte er seine Diskografie um zwei weitere Produktionen beim Label BIS: eine Aufnahme mit Martinůs Werk für Viola und den zweiten Band der Bach'schen Solosuiten, arrangiert für Viola. Sowohl als Solist als auch als Dirigent wirkte Maxim Rysanov 2013 am Debütalbum der Komponistin Dobrinka Tabakova bei ECM mit. Die nächste Veröffentlichung wird ein reines Schumann-Album für das Label BIS sein.

Der gebürtige Ukrainer ist heute in London zu Hause. Er studierte Viola bei Maria Sitkovskaya in Moskau und bei John Glickman in London an der Guildhall School of Music and Drama. Seine Dirigentenausbildung erhielt er in London bei Alan Hazeldine und er ergänzte seine Ausbildung durch Meisterkurse u. a. bei Gennady Rozhdestvensky und Jorma Panula. Rysanov spielt eine Viola von Giuseppe Guaragnini (1780), die ihm die Elise Mathilde Stiftung als Dauerleihgabe zur Verfügung stellt.

MAXIM RYSANOV IM KONZERTHAUS DORTMUND

Zuletzt war Maxim Rysanov dieses Jahr am 1. Oktober gemeinsam mit der »Jungen Wilden« Vilde Frang und Kirill Troussov, Guy Ben-Zion, László Fenyő sowie Eduard Kunz im Konzerthaus zu Gast. 2012 spielte er in einem Streichensembel rund um die ehemalige »Junge Wilde« Janine Jansen Arnold Schönbergs »Verklärte Nacht« op. 4 für Streichsextett und Franz Schuberts Streichquintett C-Dur D 956.



STELL DICH DER KLASSIK

MI 21.01.2015

»Junge Wilde« – Jan Lisiecki | *Werke für Klavier von Bach, Chopin u. a.*

TEXTE Ulrich Schardt

FOTONACHWEISE

S. 04 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 08 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 12 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 16 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 22 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · www.konzerthaus-dortmund.de

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231 - 22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

IMPRESSUM

STELL DICH DER KLASSIK.

FR 14.11.2014

Klavierabend Lang Lang

SA 15.11.2014

Liederabend Mark Padmore | *Lieder von Schumann u. a.*

SO 16.11.2014

Symphonie um Vier – Rotterdam Philharmonic
Orchestra, Jukka-Pekka Saraste, Rudolf Buchbinder

DO 20.11.2014

Gerhard Polt & Die Well-Brüder aus'm Biermoos

FR 21.11.2014

London Philharmonic Orchestra, Yannick Nézet-Séguin |
Brahms' Klavierkonzert Nr. 2, Schuberts »Unvollendete« u. a.

SA 22.11.2014

Quatuor Modigliani & Sabine Meyer

SO 23.11.2014

Brahms Ein Deutsches Requiem
Herbert Blomstedt, Bamberger Symphoniker

FR 28.11.2014

JazzNights – Cassandra Wilson

MO 01.12.2014

Klaus Hoffmann | *Neues Programm »Sehnsucht«*

DI 02.12.2014

Bach h-moll-Messe, Thomas Hengelbrock,
Balthasar-Neumann-Chor und -Ensemble

MI 03.12.2014

»Junge Wilde« – Sebastian Manz

